

Zeitschrift: Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: - (2016)
Heft: 53: Reisekarten der Schweiz : von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert

Artikel: Karten der Pilgerstrassen
Autor: Kupik, Ivan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Karten der Pilgerstrassen

Ivan Kupčik

Die Pilgerkarten mit einfacher Darstellung der Pilger Routen entstanden anfangs aus handgeschriebenen Reiseschilderungen, aus denen sich bereits die Entfernungen zusammenstellen liessen. Die ersten solchen Routenkarten – auch Itinerarkarten genannt – waren oft in Form einer handlichen Rolle gestaltet. In der ältesten überlieferten europäischen Pilgerkarte, dem sogenannten Itinerar von London wird die Schweiz nicht tangiert.

Die «Romweg-Karte», um 1500

Die Zunahme von Handels- und Bildungsreisenden sowie die Pilgerfahrten bildeten den Hauptgrund zur Entwicklung dieses Kartentyps. Das herannahende Heilige Jahr 1500 und das mit ihm verbundene Bedürfnis zu einer Reise nach Rom förderte die Herausgabe von Pilgerkarten in Mitteleuropa. So entstanden Ende des 15. Jahrhunderts aus den handgeschriebenen und später auch gedruckten Itinerarien die ersten Pilgerkarten auf geographischer Basis.

Die um 1500 gedruckte südorientierte Pilgerkarte mit dem Titel *Das ist der Rom-Weg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lannt* im Massstab von ca. 1:5 300 000 ist undatiert und anonym (Abb. 5). Insgesamt sind mindestens zehn Exemplare aus drei verschiedenen Auflagen mit einigen Korrekturen im Druckstock bekannt. Ihr Autor könnte der Kompassmacher, Astronom und Arzt Erhard Etzlaub (um 1460–1532) aus Nürnberg sein.

Das auffallendste Merkmal des Karteninhaltes sind die punktiert eingetragenen Pilger Routen nach Rom. Der Abstand zwischen zwei Punkten beträgt eine

deutsche Meile (= ca. 7420 m), so dass die Distanz zwischen zwei Orten einfach herausgelesen respektive berechnet werden konnte. Die von Deutschland aus führenden Pilgerstrassen travesierten über die Passhöhen des Semmerings, des Brenners und des Splügens die Alpen und danach den Apennin in drei unterschiedlichen Routen und vereinigten sich in der Ewigen Stadt. Die Etappen sind – auch des kleinen Massstabes wegen – unterschiedlich genau dargestellt. Mit 558 Ortsnamen stellt sie einen entscheidenden Fortschritt gegenüber der Kupferstichkarte von 1491 des Kardinal Kusa (1401–1464) mit nur etwa hundert eindeutig bestimmaren Städten dar. Das Kartenbild der Schweiz (Abb. 4), besonders die erstmalige Darstellung der beiden städteverbindenden Routen von Norden nach Süden durch das Mittelland und ihre gemeinsame Fortsetzung über den Splügenpass oder über die Oberengadiner Pässe Septimer, Julier und Maloja nach Italien, erinnert daran, dass die Eidgenossenschaft im System der Pilgerwege eine wichtige Rolle gespielt hat. Ausgangspunkt der Nord-Süd-Verbindung war die Strasse von Nürnberg beziehungsweise der alten Bischofsstadt Ryp (Ribe) in Dänemark über Ulm, Biberach, Ravensburg, Lindau, Bregenz, Feldkirch, Chur, Chiavenna, Como, Mailand, Pavia, Piacenza, Bologna bis nach Rom. In Chur schloss sich dem Walensee entlang die Verbindung von Brügge her über Gent, Brüssel, Löwen, Maastricht, Aachen, Trier, Saarbrücken, Strassburg, Schlettstadt (Sélestat), Breisach, Basel, Rheinfelden, Brugg, Zürich, Einsiedeln.

Viele der Rompilger besuchten auch die an ihrer Reiestrecke liegenden Wallfahrtsorte. Besonders Einsiedeln – mit einem Kirchensymbol gekennzeichnet – bildete einen wichtigen Anziehungspunkt. Dort begannen oder endeten vom 12. Jahrhundert bis ins Spätmittelalter auch viele Pilgerreisen nach Santiago de Compostela, neben Rom und Jerusalem beliebtestes Pilgerziel.

Etzlaubs mitteleuropäische Landstrassenkarte, 1501

Im Jahre 1501 erschien von Erhard Etzlaub eine formatmässig grössere und dadurch inhaltlich erweiterte und stärker gegliederte mitteleuropäische Landstrassen-Karte mit dem Titel *Das Sein dy lantstrassen durch das Romisch reych von einem Kunigreych zu dem andern dy an Tewtsche land stossen von meilen zu dem andern mit puncten verzeichnet* (Abb. 7). Diese ebenfalls südorientierte Holzschnittkarte im Massstab von ca. 1:4 100 000 mit etwa dem gleichen geographischen Perimeter – nur im Westen wurde noch die Küste Englands angehängt – sollte vor allem Nürnberg als Verkehrsknotenpunkt hervorheben. Gegenüber der «Romweg-Karte» fällt die flächenhafte Darstellung der Gebirge auf, das Fehlen von Einzelsymbolen in Seitenansicht und mit 820 eine viel grössere Anzahl Ortsnamen. Gleich geblieben ist die kombinierte Signatur für den Strassenverlauf und die Distanz in Meilen, wobei Etzlaub verschiedene kleine Korrekturen vornahm.

Abb. 4: Gebiet der Schweiz aus Etzlaubs *Rom-Weg-Karte*. Ausschnitt aus Abb. 2 im Originalmassstab.

Abb. 5 (rechts): Erhard Etzlaub, Nürnberg: *Das ist der Rom-Weg von meyllen zu meyllen mit puncten verzeychnet von eyner stat zu der andern durch deutsche lannt*, um 1500. Handkolorierte Holzschnittkarte, südorientiert, Format: 29 x 36 cm, Massstab ca. 1:5 300 000 (Bayerische Staatsbibliothek, München: Rar. 287#Beibd.4).





Das ist der Kom Weg von meyen zu meyen mit puncten verzeichnet von einer stat zu der andern durch deutzsche land

Das lampartisch mer

Das venedisch mer

Das pomerisch mer

Das grofz deutzsch mer



Wer wissen wil wie fer von einer stat zu der andern se do zwischen Feyn punct ist der messe mit einem zirkel von dem mitt der stat zu dem punct der andern stat und des den zirkel hie unten auf die punct der rechte an ey geweyn deutzsche meyl da em farck sehen meyl so aber die meyl in landen die geweyn seyn hynne man gewonlich solcher meyl hie verscheibet. Das fur funf in laden soeben hie in westfaleu bapen marck pomern beheim. Und in swerz zu fur eyne

Nach dem compass zu wandern geschick also den prief legt man nyder und setz den compass mit der eyten an em leyten oder gleich auf diesen kompass und trukt den prief so die zungel gericht seyn so ist der prief richte den laf man luyen unuerucht und seget dar nach den compass wie der staten auf den punct zweyer staten und merck wie die zwey see auf den acht trid Also stet sie auch wen man zwischen den selben zweyen staten wandert

Mitternacht



Da findt der sircel in kurzer zeit
Wie ferr ein stat von der andern leit



Romisch weislich meyl
Frankreichlich meyl

L	C	CL	CC	CCL
X	XX	XXX	XL	L
LX	LXX	LXXX	LXXXI	LXXXII

Print lecht

In der Schweiz ist neu die Verbindung von Ravensburg über Konstanz, Stein am Rhein, Schaffhausen, Kaiserstuhl, Baden, Lenzburg, Zofingen, Burgdorf, Bern, Freiburg, Romont, Lausanne, Rolle, Nyon nach Genf (Genevora) eingetragen (Abb. 7 und Tab. 1). Neu ist ebenfalls die Fortsetzung der Wege von Genf aus nach Südfrankreich beziehungsweise Spanien und Italien; hingegen fehlt die Route von Strassburg via Basel und Zürich nach Chur.

Im Alpenraum ist der Grosse St. Bernhard (*S bernhart perg*) in beiden Karten erwähnt, aber ohne Verkehrsverbindung. Obwohl der Weg über den Gotthardpass schon seit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts bekannt war, wurde er weder eingetragen noch beschriftet. Erklärbar ist diese Unterlassung aber nur bei der «Romweg-Karte», in der die Pilgerrouen ausschliesslich das Thema bildeten und die Pilger die bequemere und zweckdienlichere Route am Wallfahrtsort Einsiedeln vorbei bevorzugten.

Erlingers Landstrassenkarten,
1515, 1524, 1530

Der Formschneider und Drucker Georg Erlinger (ca. 1485–1541) aus Augsburg gab 1515 seine erste Landstrassenkarte mit dem Titel *Das heilig Römisch reich mit allen landstrassen u[sw] Und wie das an vier mör und neün künigreich stossen ist*. Masstabmässig, inhaltlich und auch in der Darstellung ist es eine genaue Kopie der Karte von Etzlaub (1501) – mit dem wesentlichen Unterschied, dass die Reiserouten, die Ortssignaturen sowie die Gewässer- und Gebietsnamen zur besseren Lesbarkeit in roter Farbe gedruckt sind. Neuartig und gut gelungen ist auch der Versuch, bei engen Platzverhältnissen die Namen mit Hilfe eines kleinen Richtungsweisers an die entsprechende Ortssignatur zuzuordnen. Die Beschriftung ist durch das Zusammensetzen von Bleilettern, die in dafür vorgesehene Aussparungen gesteckt respektive geklebt wurden, ins Kartenbild integriert worden. Von dieser Holzschnittkarte ist ein einziges Exemplar bekannt. Wesentlich bekannter ist die zweite Karte von Erlinger, die in zwei Ausgaben 1524 und 1530 erschienen ist. Sie trägt den Titel *Geleghait Teütscher lannd unnd aller anstös Das man mit hilf eins Compas gewislich von einem ortt zu dem anddern ziehenn mag* und hat einen Masstab von ca. 1:3 700 000 (Abb. 6). Bahnbrechend zur damaligen Zeit ist, dass das Kartenbild nun nach Norden ausgerichtet ist und dass ein quadratisches Suchgitter sowie die Namen der Bischofs- und Hauptstädte in roter Farbe gedruckt wurden. Auch das zweifarbiges Hochdruckverfahren wurde zu jener Zeit für den Landkartendruck noch sehr selten angewendet.

In der Schweiz sind die bereits bekannten Durchgangsrouten beibehalten (Abb. 5). So führt eine Strasse von Lindau über Feldkirch, Chur, Chiavenna nach Como, eine zweite Strasse verbindet Konstanz via Baden, Burgdorf, Bern, Freiburg, Lausanne mit Genf. Vom Genfersee aus setzt sich das überregionale Verkehrsnetz nach Lyon mit den Fernzielen Toulouse oder Barcelona fort.



Abb. 6 (links): Die zweite Germania-Karte von Georg Erlinger, Bamberg: *Geleghait Teütscher lannd unnd aller anstös Das man mit hilf eins Compas gewislich von einem ortt zu dem anddern ziehenn mag*. Gedruckt zu Bamberg durch Georg Erlinger von Augsburg 1524. Handkolorierte Holzschnittkarte, zweifarbiges Druck, nordorientiert, Format: 37,5 x 52 cm, Masstab ca. 1:3 700 000 (aus: Meurer, Germania-Karten, Tafel 2-7).

Abb. 7 (rechts oben): Erhard Etzlaub, Nürnberg: *Das sein dy lantstrassen durch das Romisch reych von einem Kunigreich zu dem andern dy an Tewtsche land stossen von meilen zuo meiln mit puncten verzeichnet*, 1501. Handkolorierte Holzschnittkarte, südorientiert, Format: 40 x 54 cm, Masstab ca. 1:4 100 000 Ausschnitt im Originalmasstab (Houghton Library, Harvard University, Cambridge/Massachusetts: Sign. 51-2478 PF).

Abb. 8 (rechts unten): Gebiet der Schweiz aus Erlingers dritter Germania-Karte von 1530. Der Karteninhalt ist identisch mit der Ausgabe von 1524 (Abb. 6). Ausschnitt im Originalmasstab (Privatsammlung, London).

Der kleine Massstab dieser Pilger- resp. Strassenkarten erlaubt es nicht festzustellen, welche Pässe in Graubünden damals als Übergang empfohlen respektive am häufigsten begangen wurden. Verschiedene Quellen (*Peutingersche Tafel* und *Itinerarium Antonini*) deuten darauf hin, dass die Pässe Julier, Maloja, Septimer und Splügen sowie der Grosse St. Bernhard im Wallis zu den bedeutendsten Alpenübergängen des römischen Fernstrassennetzes gezählt haben. Überreste wie zum Beispiel das Hospiz aus dem 16. Jahrhundert zwischen Bivio und Casaccia sprechen dafür, dass der Septimer-Saumpfad, vor allem seit dem Bau des befahrbaren Weges nach 1387 einer der meist benutzten Alpenübergänge des Mittelalters war. Der Verkehr über den Splügenpass und den San Bernardino wurde erst nach der verbesserten Befahrbarkeit der Viamalaslucht im Jahre 1473 vereinfacht.

Obwohl die Pilgerkarten auf Itinerarien basierten, war ihre Genauigkeit in den Breitenangaben, in der Darstellung von markanten Flussbiegungen und in den Distanzangaben der Strassenverläufe bereits beachtlich. Auch wenn sie schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts an Bedeutung verloren haben, sind sie doch zum Prototyp von immer genaueren Strassenkarten geworden.

Tab. 1: Schweizerische Etappenorte (*) und selbständige Orte in den Pilgerkarten des Etzlaub-Typus (alphabetisches Verzeichnis).

Heutiger Name	Etzlaub, um 1500 (Bayerische Staatsbibliothek München)	Etzlaub 1501 (Houghton Library Cambridge, Mass.)	Erlinger 1515 (Houghton Library Cambridge, Mass.)	Erlinger 1524 / 1530 (British Library London)
Aarberg+	Aareburg			
Baden		paden*	baden*	badē
Basel	pasell*	PASEL*	Pasel	Baßel
Bellinzona		pellil	bellinz	pellitz
Bern	pern	PERN*	Pern*	Bern
Brugg	pruck*			
Burgdorf	portolf	portolf*	portolf*	portolff
Chur	Chure*	chur*	Chur*	Chur
Einsiedeln	eysidel*	einsidel	einsidel	einsidel
Flüelen		flurn	flurn	
Freiburg	friburg	freiburg*	freyburg*	freyburg
Genf	geneuer	GENEVORA*	Genf*	Genff
Kaiserstuhl		keiserstul*	kaiserstul*	keiserstul
Lausanne	lozan	LOZAN*	Lozen*	lozan
Lenzburg		Lentzperg*	lentzberg	lētzbērg
Luzern	lucern	LVCERN	Lucern	Lucern
Murten	morta			
Neuchâtel	welschnübġ			
Nyon		nieg*	niog*	
Rapperswil		raplsweil	rapelsweil	Raperswil
Rheinfelden	reynfelden*	reinfeldt	reinfelden	reinfeld
Rolle		roll*	rol*	roll
Romont		remud*	remūd*	
Schaffhausen		Schaffhausen*	schaffhausen	schaffhaußē
Sitten / Sion		sitta	Sita	
Solothurn	solatorn	solatorñ	Solatorn	Solatorn
St.Gallen		sgal	sgall	S:gall
St-Maurice	S. mauricius++	S mauricius	s. mauritz	s. mauriz
Stein am Rhein		stein*		stein
Zofingen	phing	Zofingū*	zöfinge	zofingen
Zürich	zurch*	zurch	zürch	Zürch

+ ev. Aarburg (aber falsch platziert) ++ ev. Bourg-Saint-Maurice (an der Isère)

Quelle

Kupčik, Ivan: *Karten der Pilgerstrassen im Bereich der heutigen Schweiz und des angrenzenden Auslandes vom 13. bis zum 16. Jahrhundert.* In: *Cartographica Helvetica* 6 (1992), S. 17–28.

Weitere Literatur

Aerni, Klaus und Egli, Hans-Rudolf: *Zusammenhänge zwischen Verkehrs- und Siedlungsentwicklung in der Schweiz seit dem Mittelalter.* In: *Geographica Helvetica* 46 (1991), S. 71–78.

Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS): *Wanderungen auf historischen Wegen.* Ott-Verlag, Thun, 1990.

Krüger, Herbert: *Des Nürnberger Meisters Erhard Etzlaubs älteste Strassenkarte von Deutschland.* In: *Jahrbuch für fränkische Landesforschung* 18 (1958), S. 1–286, 379–407.

Meurer, Peter: *Die Prachtsausgabe der Germania-Karte Georg Erlingers von 1530.* In: *Cartographica Helvetica* 48 (2013), S. 25–34.

Wolkenhauer, August: *Der Nürnberger Kartograph Erhard Etzlaub.* In: *Deutscher Geographentag zu Nürnberg. Verhandlungen* 16, Bremen 1907, S. 55–77. (Reprint in: *Acta Cartographica* 20, Amsterdam 1974/75, S.504–526.

Adresse des Autors

Ivan Kupčik, Dr.
Kiliansplatz 2, D-80339 München